

Rede zum Neujahrsempfang am Samstag, 11. Januar 2014 **Bürgermeister Georg Riedmann – *es gilt das gesprochene Wort***

Begrüßung

Liebe Bürgerinnen und Bürger von Markdorf und seinen Ortsteilen, liebe Gäste,

zum Neujahrsempfang begrüße ich Sie sehr herzlich am heutigen Vormittag hier in der Markdorfer Stadthalle.

Es ist mir ein großes Bedürfnis, Ihnen allen, vor allem jenen von Ihnen, denen ich in den vergangenen Tagen noch nicht persönlich begegnet bin, von Herzen alles Gute für das Jahr 2014 zu wünschen. Es mögen sich viele Ihrer Wünsche erfüllen, neue Ziele und neue Wege eröffnen und die Gesundheit soll Ihnen die Verwirklichung Ihrer Vorhaben ermöglichen.

Ich habe mich über die große Zahl der Anmeldungen zu diesem Empfang sehr gefreut. Besonders herzlich willkommen heißen möchte ich gerne:

Aus dem deutschen Bundestag unseren Wahlkreisabgeordneten Herrn Riebsamen,
Aus dem Landtag von Baden-Württemberg die Herren Wahlkreisabgeordneten Hahn und Müller,

Herrn Landrat Wölfle

Meine Oberbürgermeisterkollegin Sabine Becker sowie die Bürgermeisterkollegen Karl-Heinz Beck, Knut Simon, Martin Rupp, Daniel Heß, Andreas Schmid und aus Friedrichshafen den Herrn Kollegen Hauswald,

Meinen Amtsvorgänger Bürgermeister Bernd Gerber mit Partnerin

Herrn Regionalverbandsdirektor Franke,

Die Damen und Herren Ortschaftsräte, Gemeinderäte und Kreisräte

Die Herren Ortsvorsteher Hubert Roth und Thomas Geßler und den früheren Ortsvorsteher von Riedheim Herrn Rolf Weiß,

Die Herren Pfarrer Hund und Nagy und Herrn Vikar Feuerstein,

Ich bin glücklich, dass im Jahr des 40. Jubiläums unserer Partnerschaft Brigitte Kuehlburger mit einer Delegation aus Ensisheim angereist ist.

Als Vertreter von Behörden und Einrichtungen begrüße ich:

Den Hauptgeschäftsführer der IHK Bodensee-Oberschwaben Prof. Dr. Jany

Herrn Revierleiter Breuning vom Polizeirevier Überlingen

Die Herren Allgöwer, Müller und Bertsch von der Sparkasse Bodensee

Herrn Bucher und Herrn Finkbeiner von der Volksbank Überlingen

Die Vertreter von Feuerwehr und DRK

Die Leiterinnen und Leiter unserer Kindergärten und Schulen

Die Herren Amtsleiter, die Leiterin der Spitalverwaltung und alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtverwaltung Markdorf

Die Vertreter der Vereine und insbesondere all jene Mitglieder, Bürgerinnen und Bürger, die wir im Lauf des Neujahrsempfanges ehren werden

Die Mitglieder des Wirtschaftskreises, der Aktionsgemeinschaft und alle Unternehmerinnen und Unternehmer aus Markdorf und der Region sowie die Vertreter der Presse

Liebe Gäste Sie alle die heute Vormittag in der Stadthalle Markdorf versammelt sind, sind mir gleich herzlich willkommen. Sollte ich vergessen haben, jemanden namentlich zu begrüßen, so sehen Sie mir dies bitte nach.

Johann Wolfgang von Goethe hat gesagt: „Wenn ein Jahr nicht leer verlaufen soll, muss man beizeiten anfangen.“

Ich freue mich, dass unser Neujahrsempfang uns die Gelegenheit dazu gibt und wir in den ersten Tagen des noch jungen Jahres 2014 zusammen kommen, um uns gemeinsam auf die Aufgaben einzustimmen, die uns das neue Jahr stellen wird, um Erwartungen zu formulieren, die wir vielleicht mit 2014 verbinden und um Leistungen des vergangenen Jahres und der vergangenen Jahre zu würdigen. Nicht zuletzt soll der heutige Tag aber im Anschluss ans offizielle Programm traditionell dem ganz ungezwungenen Austausch untereinander dienen.

Rückblick auf 2013

Lassen Sie mich nur kurz ins Jahr 2013 zurückblicken und drei oder vier Einzelthemen herausgreifen. Was hat das vergangene Jahr an Erfahrungen und Erlebnissen gebracht? Ihnen allen sicherlich einige Wochen spannender Beobachtung der Bürgermeisterkandidatin und der 5 Bürgermeisterkandidaten. Alle 6 haben sich in einzelnen Veranstaltungen und an mehreren gemeinsamen Terminen einer großen und außerordentlich interessierten Öffentlichkeit vorgestellt. Der gesamte Zeitraum zwischen dem Stadtfest und dem ersten Wahlgang am 16. Juni war wohl eindeutig durch diese Termine dominiert.

Was war zuvor: Ein langer, feuchtkalter Winter, der erst einige Wochen nach Pfingsten direkt in den Sommer übergegangen ist und die Helferinnen und Helfer aller Vereine am Stadtfest im strömenden Regen hat stehen lassen. Für mich als damals noch am Rande stehenden war beeindruckend, wie viele Markdorferinnen und Markdorfer das Fest trotz des miserablen und eiskalten Wetters besucht haben und so die Vereine mindestens ein klein wenig vor einem allzu schlechten wirtschaftlichen Ergebnis zu schützen versuchten.

Entschädigt wurden dafür alle, die am 15. Juni die Feiern zum 40. Geburtstag des Bodenseekreises auf dem Marktplatz miterleben durften. Bei Kaiserwetter hat der Landrat wiederum die herausragende Bedeutung unserer Heimatstadt als heimliche Hauptstadt seines Kreises erwähnt und alle waren zu Recht stolz darauf, dass diese Feier hier in einem tollen Rahmen stattgefunden hat. – Wir, die Bewerberin und die Bewerber ums Bürgermeisteramt haben selbstredend die letzten verbleibenden Stunden genutzt, um das Vertrauen der Wählerinnen und Wähler für den ersten

Wahlgang zu werben. In den Wochen des Wahlkampfes gab es sonst kaum Gelegenheit, unter freiem Himmel trockenen Fußes und nicht frierend um Stimmen zu werben!

Nun zu einem wirklich recht trockenen Thema, das im letzten Jahr für einige Unruhe gesorgt hat: Der Zensus, in der Öffentlichkeit vielleicht kaum wahrgenommen, hat die Stadt Markdorf genau so wie viele andere Kommunen beschäftigt. Die Ergebnisse dieser Zählung haben die Einwohnerzahl – wenn auch nur für kurze Zeit – unter die Marke von 13.000 gedrückt. Inzwischen wurde diese Marke – vor allem durch die Entwicklung im Neubaugebiet Markdorf Süd – vollständig wieder aufgeholt. Die Einwohnerzahl der Stadt Markdorf beträgt laut statistischem Landesamt zum 30.06.2013 13.153.

Viele Städte und Gemeinden haben gegen die Ergebnisse des Zensus Widerspruch eingelegt und sind auch bereit dagegen zu klagen. Immerhin war die wissenschaftliche Grundlage nicht unumstritten. Selbst die für die Durchführung Verantwortlichen bestätigen, dass es sich bei dieser Art der Volkszählung, die nicht als Vollerhebung durchgeführt wurde, nur um eine durch empirische Methoden gestützte Festlegung von Einwohnerzahlen handelt. Diese Methode birgt natürlich genau so wie die Datenpflege der jeweiligen Einwohnermeldeämter ein gewisses Fehlerpotential. Und für die Städte und Gemeinden haben selbstverständlich solche statistisch festgelegten Einwohnerrückgänge massive finanzielle Konsequenzen durch die sich verändernden Schlüsselzuweisungen des Landes.

Verwaltung und Gemeinderat der Stadt Markdorf haben sich vor den Sommerferien ganz bewusst gegen einen Einspruch zum Zensus entschieden. Die Entwicklung wie sie sich heute für uns abzeichnet, bestätigt, dass dieses zurückhaltende Vorgehen für unsere lokale Situation angemessen war. Trotzdem möchte ich den weiteren Verlauf der Diskussionen und der Verhandlungen dazu aufmerksam verfolgen.

Wenn Sie weitere Themen Revue passieren lassen, welche die öffentliche Diskussion und die Arbeit der Gremien der vergangenen Monate, eigentlich sogar der vergangenen Jahre geprägt haben, so werden Sie unschwer feststellen dass uns nicht nur Fragen der städtebaulichen oder wirtschaftlichen Entwicklung beschäftigen.

Im Rahmen der bevorstehenden dramatischen gesellschaftlichen Veränderungen durch den demografischen Wandel sind zwei gesellschaftliche Gruppen in den Mittelpunkt der Diskussion gerückt: Die Kinder und Jugendlichen sowie die Seniorinnen und Senioren. Letztere, weil Sie einen immer größeren Prozentsatz der Gesamtbevölkerung darstellen und ein deutlich höheres Durchschnittsalter erreichen. Die Kinder und Jugendlichen erfordern einen deutlich höheren Betreuungsaufwand, um familiengerechte Berufsperspektiven für die Eltern schaffen zu können. Beide Themen und die sich daraus ergebenden Aufgaben bergen gleichermaßen Chancen und Risiken.

In Markdorf erleben wir im Mehrgenerationenhaus eine enorme Bandbreite an Engagement für die ältere Generation. Und dies in ganz umfassender Weise auf ehrenamtlicher Basis. – Der Verein Familienforum Markdorf, der als Träger des Mehrgenerationenhauses hier besondere Verantwortung trägt, wird am 25. Mai 2014 die Feiern zum 20. Geburtstag begehen. Bereits heute von hier aus ganz herzliche Glückwünsche zu Ihrer so außerordentlichen und herausragenden Arbeit! Mit Sicherheit wird in den kommenden Jahren die Diskussion an Fahrt aufnehmen, wie sich der Weg zu einer echten modernen Mehrgenerationenstadt auf die städtebauliche und verkehrliche Infrastruktur

auszudehnen hat. Heute und in den kommenden Monaten stehen aber noch die Aufgaben für die Kinderbetreuung im Mittelpunkt unserer Projektarbeit.

Erziehung und Betreuung

In wenigen Wochen werden wir den wunderbaren neuen Kindergarten St. Josef in Leimbach nach gut 15-monatiger Bauzeit offiziell seiner Bestimmung übergeben. Die Kinder und Erzieherinnen fühlen sich schon seit einigen Wochen dort pudelwohl, die Mensa für Grundschule und Kindergarten im Neubau bringt manch große Vorteile für alle. Nur wenige Monate nach dieser Eröffnung werden wir in Ittendorf den Neubau eines weiteren Kindergartens beginnen. St. Martin platzt aus allen Nähten, die Prognosen zeigen mittelfristig großen Bedarf an Kinderbetreuungsplätzen in Ittendorf und in Markdorf insgesamt.

Die Diskussion um den Kindergartenneubau in Ittendorf hat gezeigt, wie schwierig ein abgewogener Umgang der Kommune mit den Aufgaben der Kinderbetreuung ist. Die Kosten, die alle Steuerzahler hier zu tragen haben steigen seit Jahren, ohne dass ein Ende in Sicht ist. Nicht nur wegen der immensen Investitionen, die die Stadt für die Infrastruktur tätigt, sondern auch wegen des deutlich steigenden Personalbedarfs. Allein für den Haushaltsplan 2014 sind zusätzliche Personalkosten in Höhe von 372.000 € allein für den Bereich Erziehung und Betreuung eingestellt. Bereits im Jahr 2013 hatten wir für diesen Bereich eine Steigerung von 380.000 € zu verzeichnen. Auf der anderen Seite ernten wir mit dem riesigen Engagement und dem großen Mitteleinsatz noch nicht einmal ungeteilte Zufriedenheit bei den Nutzern. Im Gegenteil, die Erwartungen scheinen bisweilen noch schneller zu steigen als unsere Projekte verwirklicht werden.

Wir alle, der Gemeinderat, die Stadtverwaltung und ich ganz persönlich, nehmen die Aufgabe sehr ernst, das hat die Diskussion um den Neubau des Kindergartens in Ittendorf deutlich gemacht. Und ich bin sicher, auch in der Zukunft werden wir alle an einem Strang ziehen, wenn es darum geht, das Markdorfer Niveau, ein sehr hohes Niveau, im Bereich der Kinderbetreuung zu halten. Ich hoffe und wünsche aber, so möchte ich ausdrücklich an die Herren Abgeordneten aus Bund und Land appellieren, dass Sie in Ihrer Arbeit als Gesetzgeber weiterhin das Konnexitätsprinzip bei öffentlichen Aufgaben, einfach gesagt die Vorgehensweise „Wer bestellt, bezahlt“ bei diesen zusätzlichen und dauerhaften Belastungen der Kommunen angemessen berücksichtigen.

In den Schulen geht es weiter. Auch dort sowohl inhaltlich als auch investiv: Wir wollen die Planung für eine Turnhalle an der Jakob Gretser Schule beginnen. Und zwar so, dass die Schule für die Entwicklungen des kommenden Jahrzehnts gut aufgestellt ist. Der Landkreis wird in den nächsten Jahren mehrere Millionen Euro in die Sanierung des Bildungszentrums investieren. Wir sind dort an jedem Euro des Landkreises ohnehin über die Kreisumlage beteiligt, leisten darüber hinaus als Schulträger der Werkrealschule aber auch einen eigenen Beitrag in Höhe von 22 % an den Gesamtkosten. Und gemeinsam mit Landkreis, Lehrerkollegium und Eltern wollen wir das Jahr 2014 für eine umfassende aber auch zielgerichtete Diskussion zur Schulentwicklung am Bildungszentrum Markdorf nutzen. Ich habe nach unseren ersten Gesprächen und der ersten öffentlichen Veranstaltung große Hoffnung, dass es uns gelingen wird, frei von bildungspolitischen Ideologien einen so zukunftsweisenden Weg zu finden, dass unser Bildungszentrum wieder zu einem Schulzentrum mit Modellcharakter wird. So wie es in den frühen siebziger Jahren als Gegenentwurf zur Nordrhein-Westfälischen Gesamtschule auch sehr erfolgreich gestartet ist. Die Rektoren der

beteiligten Schulen, die Elternvertreter, Schulamt und Schulträger sind mit großer Offenheit aufeinander zugegangen, um die Perspektiven für die Schulentwicklung zu diskutieren und zu entwickeln. Die Lehrerinnen und Lehrer, die Eltern und vor allem aber die Schülerinnen und Schüler sollen endlich wieder einen langfristigen Planungshorizont im Bildungsbetrieb erhalten und es sollen nicht weitere Paradigmenwechsel im Zweijahresrhythmus folgen.

Sie bemerken, vom Rückblick bin ich nahtlos in den Ausblick übergegangen. Viele Projekte haben wir dem Gemeinderat in unserem noch im Dezember eingebrachten Haushaltsplanentwurf zur Realisierung für 2014 vorgeschlagen. In Stichworten möchte ich Ihnen ein paar der Aufgaben nennen, die in unserem Rathaus auf den Schreibtischen zur Bearbeitung in diesem Jahr liegen werden:

Ausblick auf 2014

Die Kanalisierung von Möggenweiler hat für mich ganz hohe Priorität. Nicht nur eine latente Bedrohung einzelner Bewohner des Weilers durch starke Regenfälle am Gehrenberg ist hier die Motivation. Sondern wir haben auch das Ziel, die für diesen Stadtteil passenden Entwicklungsperspektiven von Möggenweiler in einem Dorfentwicklungskonzept zu diskutieren und wollen die für diese Entwicklung notwendigen infrastrukturellen Rahmenbedingungen schaffen.

Weitere Infrastrukturprojekte werden neben dem genannten Kindergarten St. Martin ebenfalls den Markdorfer Ortsteil Ittendorf betreffen: Es werden dort weitere Schritte zur umfassenden Versorgung mit schnellem Internet getan und wir wollen einsteigen in ein Großprojekt zur Verbesserung und Absicherung der Wasserversorgung in Ittendorf und für die Gesamtstadt.

Für die Gewerbeflächen in der Eisenbahnstraße werden wir in die Bebauungsplanung einsteigen. Beim Gewerbegebiet Riedwiesen IV sind noch umfangreiche Vorüberlegungen notwendig, so dass man heute noch nicht verbindlich bekannt geben kann, ob wir dort bereits 2014 mit der Überplanung beginnen können. Die Bebauungspläne für Neubaugebiete werden zukünftig in der Größe deutlich zurückgehen und machen so natürlich verhältnismäßig mehr Arbeit. Aktuell erwarten wir die ersten inhaltlichen Vorschläge zum Gebiet Hepbach-Bergstraße. Und wie Sie alle mitbekommen haben, werden wir die Aufgabe annehmen, uns künftig auch vermeintlich bestehende Bebauungsplanungen im Hinblick auf die gegebene Rechtssicherheit und die städtebauliche Aktualität anzusehen und zu überarbeiten. So erwarten wir ebenfalls gespannt die ersten Vorschläge zur Bebauungsplanung im Gebiet Döllen II.

Zwei größere Flachdachsaniierungen in der Mehrzweckhalle Leimbach und der Stadthalle werden uns keine große Freude machen sondern viel Geld kosten, sind aber unumgänglich. Das erwähne ich nicht der Vollständigkeit halber, sondern um deutlich zu machen, dass es auch in einer Kommune nicht immer nur um die Kür der tollen Projekte geht, sondern dass auch hier einmal ganz alltäglicher ärgerlicher Reparaturaufwand dazwischen kommt, wie daheim, beim eigenen Auto oder der eigenen Heizung. Auch das Stadion in Markdorf steht mit diversen Sanierungsvorhaben auf dem Arbeitsplan und der Sportplatz in Ittendorf soll eine Flutlichtanlage erhalten.

Und um dann auch die wirklich großen Themen der Innenstadtentwicklung der kommenden Jahre anzupacken, werden wir uns ab dem Frühsommer ganz konkret mit den Planungen zum Projekt Marktplatz/Rathausareal und Dank des Antrags aus der Fraktion der Freien Wähler mit der Verkehrssituation in der westlichen Innenstadt auseinandersetzen.

Und ich bin sehr dankbar, dass der Gemeinderat meinem Vorschlag zugestimmt hat, bei der Position des Gesamtleiters unserer Technischen Dienste eine Schwerpunktverlagerung vorzunehmen. Die Strukturen für ein modernes Gebäude- und Energiemanagement sollen so aufgebaut und betreut werden.

Was wäre wohl ein Neujahrsempfang im Bodenseekreis, wenn der Gastgeber nicht irgendwann in seiner Ansprache auf das Thema Verkehr stoßen würde. Eigentlich wollte ich es in dieser Rede nicht erneut erwähnen, habe ich doch sowohl in meiner Bewerbungsrede im Juni, als auch in meiner Antrittsrede im Oktober umfangreich dazu Stellung genommen. Aber: Es hat sich einiges verändert durch die Grundsatzentscheidungen der vergangenen Wochen: Stichwort Priorisierungsliste des Landes zu Projekten im Bereich der B31 für den Bundesverkehrswegeplan auf der einen Seite und Planfeststellung der Südumfahrung Markdorf auf der anderen. Außerdem sieht es manchmal so aus, als würde ich mit meinen Ansichten zur lokalen Verkehrsplanung ein wenig zwischen den Stühlen sitzen. Die Gegner der Südumfahrung finden, ich sei zu wenig dagegen, die Befürworter befürchten, ich könnte zu wenig dafür sein. Lassen Sie mich deswegen nochmals ganz klar stellen: Das Land hat entschieden, die B 31-Umfahrungen Friedrichshafen und Überlingen auf die vordersten Plätze der Vorschlagsliste für den Bundesverkehrswegeplan zu setzen. Das ist für Markdorf und seine Ortsteile nur bedingt eine gute Nachricht.

Ich habe mehrfach die Hoffnung geäußert , dass eine durchgängige leistungsfähige Trasse der B31/B30 von Überlingen über Friedrichshafen Richtung Ravensburg unseren Abschnitt der B33 zwischen Stetten und Ravensburg dauerhaft und kräftig entlasten könnte. Diese Hoffnung ist durch die nun in Aussicht stehende Planungslücke der B31 zwischen Meersburg und Immenstaad für lange Zeit vergebens. Verbunden mit der nahezu gleichzeitig bekannt gegebenen Planfeststellung zur Südumfahrung gewinnt diese natürlich an Bedeutung.

Aber: Ein Umgehungstorso zwischen Haslacher Hof und Wagnerkreisel bringt Markdorf keinerlei Entlastung, wohl nicht einmal dem am stärksten belasteten Abschnitt der Ravensburger Straße. So lange diese Ortsdurchfahrt als Bundesstraße klassifiziert bleibt, haben wir dort keine Chance auf die Realisierung von verkehrsberuhigenden und verkehrsbehindernden Maßnahmen. Der lärmende LKW-Verkehr wird weiterhin, insbesondere nachts, den direktesten und einfachsten Weg durch Markdorf wählen. Ziel muss nun also sein, die Südumfahrung zu einer vollständigen Umfahrung zu erweitern. Lieber Kollege Martin Rupp, wir werden also gemeinsam alles dafür tun, die Planungen für die Umfahrung Bermatingen voranzutreiben und sehr geehrter Herr Landrat, ich werde mich gerne in den Mediationsprozess zur Umfahrung Kluftern aktiv einbringen um dort die Interessen der Stadt Markdorf zu vertreten.

Feste, Feiern und Gedenken 2014

Liebe Gäste, was wird uns 2014 im Veranstaltungskalender präsentieren, welche Termine werden das Jahr bestimmen, das wir vor 11 Tagen nach ungewöhnlich milden Weihnachtstagen begonnen haben?

Verschiedene Jubiläen stehen an, den Geburtstag des Familienforums habe ich bereits erwähnt. Der Tennisclub wird 60, die Feuerwehrabteilung Ittendorf 125 Jahre alt. Das sind schöne Jubiläen und ich bin gespannt auf die Geburtstagsfeiern, nachdem ich bereits im abgelaufenen Jahr mehrere der

tollen Jubiläumsveranstaltungen der Musikschule Raumschaft Markdorf besuchen konnte. Darüber hinaus freue ich mich sehr darauf, zum ersten Mal den ganzen Jahreslauf der traditionsreichen Veranstaltungen der Markdorfer Vereine erleben zu dürfen. Auch im Kulturbereich wird vieles geboten. Das auch überregional vielbeachtete Ausstellungsprojekt „Experimentelle“ wird 2014 wieder Teil des Programms unserer ehrenamtlich geleiteten städtischen Galerie. Liebe Gäste, werfen Sie einen Blick in den umfangreichen Veranstaltungskalender der Stadt Markdorf, die rund 140 Vereine präsentieren ein tolles und abwechslungsreiches Angebot an Veranstaltungen und Terminen.

Und ich weiß, dass es nicht immer einfach ist, innerhalb der Vereine die Arbeit zu stemmen und auf viele starke Schultern zu stützen. Sie alle, die Sie dort Verantwortung tragen, müssen sich tagtäglich als Motivatoren betätigen und der Aufforderung des großartigen französischen Schriftstellers und Piloten Antoine de Saint-Exupéry folgen, der gesagt hat: „Wenn Du ein Schiff bauen willst, dann rufe nicht die Menschen zusammen, um Holz zu sammeln, Aufgaben zu verteilen und die Arbeit einzuteilen, sondern lehre sie die Sehnsucht nach dem großen, weiten Meer.“ Liebe Vorstandsmitglieder, liebe Aktive der Markdorfer Vereine. Ohne Sie wäre das meiste nicht möglich, was unsere Stadt auszeichnet und so liebenswert macht. Haben Sie ganz herzlichen Dank dafür!

Einen Anlass zu feiern möchte ich heute aber doch besonders hervorheben. Wir werden 2014 das 40-jährige Jubiläum unserer Städtepartnerschaft mit der französischen Stadt Ensisheim im Elsass feiern. Nochmals ein ganz herzliches Willkommen an Brigitte Kuehlburger und der Delegation aus Ensisheim. Vielen Dank, dass Sie heute aus dem Elsass zu uns gekommen sind. Erst vor wenigen Tagen waren wir mit einer kleinen Delegation Gäste beim Neujahrsempfang in Ensisheim und sind dort sehr herzlich Willkommen geheißen worden.

Die meisten der deutsch-französischen Städtepartnerschaften sind in mehr oder weniger unmittelbarer Konsequenz des Elysee-Vertrages geboren worden. Dieser Vertrag, geschlossen am 22. Januar 1963 und unterzeichnet vom französischen Staatspräsidenten Charles de Gaulle und dem deutschen Bundeskanzler Konrad Adenauer, war der Beginn eines über Jahrzehnte anhaltenden Verständigungsprozesses zwischen den beiden Nationen, die zuvor über Jahrhunderte jede Verständigung verweigerten.

Immer wieder gibt es Unsicherheit oder Zweifel, welche gesamtpolitische Bedeutung Städtepartnerschaften am Ende wirklich entfalten können. Ich bin aber sicher, dass die große deutsch-französische Freundschaft, wie Sie jetzt so stabil und aus ganzem Herzen und tiefer Überzeugung besteht, nicht so belastbar wäre, wenn Sie nicht getragen wäre von unzähligen persönlichen Verbindungen. Von Vereinskontakten, Schüleraustauschen und partnerschaftlichen Begegnungen, wie Sie durch die unzähligen Städtepartnerschaften in den vergangenen Jahrzehnten entwickelt wurden.

Auch aus meinem früheren Tätigkeitsfeld weiß ich, dass diese Verbindungen im Ursprung zwar politisch initiiert wurden, am Ende aber nur dann lebendig sind, wenn die Bürgerinnen und Bürger sie auch im privaten Austausch pflegen. Selbstverständlich ist ein 40-jähriges Jubiläum kein ganz runder Geburtstag, wie das dann in 10 Jahren der Fall sein wird. Trotzdem ist es mir wichtig, dass wir diesen Jahrestag in einem angemessenen Rahmen mit unseren Ensisheimer Freunden feiern werden.

Auch deshalb, weil dieses Jubiläum in ein Jahr fällt, das aus einem weiteren Grund für uns als Europäer einer herausragenden Betrachtung und eines sensiblen Gedenkens bedarf. Niemand kann absehen, wie die Geschichte sich entwickelt hätte und wie Europa heute aussehen würde, wenn das

Jahr 1914 anders verlaufen wäre, als wir heute wissen. Häufig wird bei der Erwähnung des ersten Weltkriegs von der Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts gesprochen. Wer hätte sich wohl damals vorstellen können, dass wir 100 Jahre nach diesem einschneidenden Ereignis Wahlen zu einem europäischen Parlament durchführen dürfen?

Das Wahljahr 2014

Sicherlich ist es eine Binsenweisheit, bei einem Neujahrsempfang mitzuteilen, dass die Identifikation mit Europa, vor allem aber mit der Rolle des europäischen Parlaments gerade in Deutschland noch ausbaufähig ist. Auch ich bin natürlich beispielsweise darüber verwundert, dass die Betrachtung von Verkehrslärm im Hinblick auf die Lärmaktionsplanung aus europäischem und nationalem Recht noch uneinheitlich geregelt ist und sich in vielen weiteren Bereichen noch hoher Abstimmungsbedarf zwischen europäischem Recht und nationalen Gesetzen oder auch nationalen Befindlichkeiten abzeichnet.

Trotzdem ist die Gesamtbilanz des zusammenwachsenden Europas auch durch die kommunale Brille betrachtet unglaublich positiv. Alle, die die heiklen und offenen Flanken von Europapolitik für populistische Zwecke nutzen, handeln aus meiner Sicht grob fahrlässig. Ich bin jedenfalls sehr glücklich darüber, dass Unionsbürgerinnen und Unionsbürger bei den Kommunalwahlen aktiv und passiv wahlberechtigt sind und sich so mit ihren Erfahrungen und Initiativen in unser Gemeinwesen voll integrieren können. Deswegen mein ganz ausdrücklicher Apell: Geben Sie Ihre Stimme am 25. Mai auch für die Wahlen zum europäischen Parlament ab.

Für die Kommunalwahlen, die am selben Datum stattfinden werden zu werben, scheint bei sachlicher Betrachtung eigentlich so unnötig, wie das berühmte Unterfangen, Eulen nach Athen zu tragen. Die Überraschung über die mäßige Wahlbeteiligung bei den Bürgermeisterwahlen war aber allgemein recht groß. Es ist mir deswegen doch ein Anliegen, all jenen Bürgerinnen und Bürger zu danken, die mit wachem Interesse das kommunalpolitische Geschehen mitverfolgen und sich einmischen. Ich möchte aber auch alle anderen ermuntern: Vertrauen Sie darauf, dass jede Stimme zählt und alle mit ihrer Meinung und ihrer aktiven Beteiligung mitgestalten können, gehen Sie zur Wahl!

Dank

Liebe Markdorferinnen und Markdorfer, liebe Gäste, so möchte ich auch mit ganz großem Dank schließen: Ich möchte allen danken, die – wie die bereits erwähnten Vereinsaktiven – nicht nur danach fragen, was das Gemeinwesen für Dich tun kann, sondern auch danach, was Du für das Gemeinwesen tun kannst: Da sind die Bürgermeisterstellvertreter, lieber Herr Braun, liebe Frau Oßwald und liebe Frau Koners-Kannegießer, Sie haben ein sehr anstrengendes und terminreiches Jahr hinter sich. Die beiden Ortsvorsteher, Hubert Roth in Riedheim und Thomas Geßler in Ittendorf, ihnen neben dem Dank für die selbstbewusste und engagierte Vertretung der Interessen ihrer Ortsteile auch ein ganz persönlicher Dank für die umfangreiche Einführung in die Themen der Ortsteile während des Wahlkampfes. Allen Ortschafts- und Gemeinderätinnen und Räten, insbesondere der Fraktionssprecherin Frau Deiters-Wälischmiller und den Fraktionsprechern, den Herren Bitzenhofer, Viellieber und Achilles danke ich nicht nur für die viele Zeit, die Sie sich in

unseren Sitzungen und Besprechungen für das Gemeinwohl einbringen, sondern vor allem auch für die Präsenz die Sie alle bei so vielen Veranstaltungen in und um Markdorf zeigen.

Allen Helferinnen und Helfern unserer Rettungsdienste haben wir für viele selbstlose Einsätze kräftig zu danken. Den aktiven Mitgliedern vom DRK und unseren Feuerwehrfrauen und Feuerwehrmännern in Markdorf, Riedheim und Ittendorf und vor allem dem Gesamtkommandanten Günther Thiel, den Abteilungskommandanten Bernd Brielmayer und Karl-Heinz Alber sowie allen Stellvertretern und Vorstandsmitgliedern.

Einen ganz besonderen Dank möchte ich an alle Unternehmerinnen und Unternehmer in Markdorf aussprechen. Natürlich arbeiten Sie nicht ehrenamtlich, wie alle Vorgenannten. Aber ohne Ihre Kreativität, Ihre Visionen und Ihre betriebswirtschaftliche Kompetenz könnte die Stadt Markdorf sich nicht auf so stabile – oder wie im abgelaufenen Jahr – gar herausragende Gewerbesteuererinnahmen stützen. Darüber hinaus engagieren sich die hier ansässigen Unternehmen in großartiger Weise sowohl materiell als auch ideell für die Belange der Vereine und des Ehrenamts!

Der Presse danke ich ganz herzlich für inzwischen 9 Monate ausgezeichnete Zusammenarbeit.

Aber nicht zuletzt auch allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadtverwaltung möchte ich für den großen Einsatz in einem arbeitsreichen Jahr sehr herzlich danken. Für die Vorbereitung und Durchführung des Neujahrsempfangs gilt der Dank allen voran meiner Mitarbeiterin Beate Geng, Clarissa Hirtler vom Hauptamt, Herrn Mattick und Herrn Beder hier in der Stadthalle und Herrn Strasser mit seinem Team von der Spitalküche.

Vielen Dank an die Trachtengruppe mit Trachtenmutter Frau Ainser-Wirth und am Ende ein herzliches Dankeschön für die musikalische Gestaltung durch den Musikverein Ittendorf unter der Leitung von Markus Maier. Die Musikerinnen und Musiker haben den Neujahrsempfang mit dem Konzertmarsch „Kometenflug“ eröffnet. Jetzt darf ich Ihnen einen ganz besonderen Programmpunkt ankündigen: Gemeinsam mit Brigitte Rösler wird uns nun „Gabriela's Song“ aus der Filmmusik zum erfolgreichen Kinofilm „Wie im Himmel“ präsentiert. Ich hab's beim Weihnachtskonzert in Ittendorf schon zwei Mal gehört und freue mich heute umso mehr auf die dritte Aufführung!